

Neue Presse

Naturgewalt und Flower-Power

Erschienen im Ressort NP Feuilleton am 24.01.2009 00:00

Naturgewalt und Flower-Power

Ein impulsiver Erzähler, ein nüchterner Analytiker, eine euphorische Träumerin: Drei ganz unterschiedliche Künstlercharaktere bringt Coburgs Kunstverein in einen spannenden Dialog.



„Streuobstwiese“ von Harry Meyer.
Bild: Frank Schulz

Ein impulsiver Erzähler, ein nüchterner Analytiker, eine euphorische Träumerin: Drei ganz unterschiedliche Künstlercharaktere bringt Coburgs Kunstverein in einen spannenden Dialog. Heute öffnet im Pavillon am Hofgarten die kontrastreiche Ausstellung von Gemälden und Skulpturen (nebst einigen Grafiken) von Harry Meyer, Herbert Maier und Sabeth Holland.

Meyer und Maier teilen sich die Ausstellungsfläche im Erdgeschoss, Holland verwandelt das Studio in einen quirligen Farbenkosmos. Außer dem Lebensalter und ihrer Leidenschaft für die Malerei scheint die drei Beinahe-Fünfziger wenig zu verbinden, und doch suggeriert die Nürnberger Galerie Bode, die Herbert Maier und Harry Meyer vertritt, in der Titelwahl den gemeinsamen Nenner Zeit: Gebaute Zeit versus Naturzeit.

Wider Erwarten widmet sich gerade der Architekt Harry Meyer der ungezähmten Naturzeit. Landschaft ist sein Thema, mit expressivem Gestus und intensiver Farbigkeit kreiert er aufgewühlte Szenerien von elementarer Energie. Mit pastoser Ölfarbe erzeugt er reliefartige Plastizität, die Bäume, die Berge, das Licht: Sie drängen förmlich aus dem Bild, machen Naturgewalten spürbar. Es ist ein Wogen und Brausen in diesen Bildern, die von gespenstischer Stille gebrochen wird, wenn Meyer den skelettierten Wald zum Sujet macht. Beschauliche Ruhe kehrt kaum einmal ein, Dynamik und Dramatik ist diesen lebendigen Landschaften eigen.

Das epische Ungestüm konfrontiert die Ausstellung mit der abstrakten konzentrierten Strenge Herbert Maiers. Er nutzt die altmeisterliche Technik der Lasurmalerei, bei der Farbschichten nacheinander aufgetragen werden, zur Reflektion von Raum und Zeit. Einander überlagernde Farbflächen erzeugen Räumlichkeit und Sphären unterschiedlicher Dichte und Energie. Speicher nennt der Maler diese Arbeiten

mit Blick auf seine Intention, Zäsuren im Fluss der Zeit zu setzen und dem Betrachter das Gefühl zu geben, das Gesehene bewahren und die Gegenwart verlängern zu können.

In eine völlig andere Bilder-, Gedanken- und Gefühlswelt lockt Sabeth Holland den Besucher: Das Studio hat sie in einen Planet of Joy verwandelt, und schon auf dem Weg hinab zu diesem Planeten der Freude geraten die Sinne ins Taumeln ob dieser kunterbunten Turbulenz. Schmetterlinge, Vögel, Fische tummeln sich zuhauf in poppigen Phantasmagorien, Holland schöpft aus der vollen Palette, um ihre paradiesischen Wimmelbilder in euphorische Farbenpracht zu kleiden.

Ob Blütenpracht auf Alpenwiesen oder Tiefsee-Gaudi im Submarine Ballroom: Mit geballter Flower-Power möchte die Schweizer Malerin eine positiv geladene Gegenwelt zur beschwerlichen Realität kreieren, einen inspirierenden Ort der Fantasie und Freude. Der ist nicht nur dekoriert mit großformatigen Gemälden, sondern auch bevölkert von dreidimensionalen Bewohnern des Spaß-Planeten: knuffige Bären (Lovables) und Glücksfische aus Acryl, Gold und Fiberglas, und mittendrin auf dem Catwalk zehn Bunthalm genannte Holzstelen im charakteristischen Holland-Look.

*Kunstverein Coburg, 24. Januar bis 1. März, Di.-So. 14-17 Uhr, So. auch 10-12.30 Uhr.
Ausstellungseröffnung heute, Samstag, 16 Uhr.*



„Green Treasure Fish“ vor „Großer Alpenwiese“: Sabeth Holland.
Bild: Frank Schulz



„Speicher“ von Herbert Maier.
Bild: Frank Schulz

Von Dieter Ungelenk
Alle Rechte vorbehalten.
